

sinnung auf die bibl. Rede v. V. festzustellen u. auch gefordert. Wie bei den übrigen ekklesiologisch geprägten od. konnotierten Begriffen wie /Gemeinde (קָהָל [qāhāl]), /Kirche (קְהָל [qāhāl]) od. /Israel begründet auch bei V. das AT den Sprachgebrauch u. die Reichweite der theol. Aussagen. In die Auseinandersetzung um die Frage, in welchem Sinn Kirche als „V.“ verstanden werden soll (s. u. III.), ist aus hermeneutisch reflektierter atl. Position die Dimension christlich-jüd. Gesprächs einzubringen: Der ekklesiolog. Begriff „V.“ kann nicht verwendet werden, ohne zugleich als Selbst-Bez. Israels in den Blick zu geraten. Ansonsten ist die Gefahr einer Substitutions-Theol. gegeben, in der die chr. Kirche als das „neue V.“ dem bibl. u. nachbibl. Israel überbietend entgegengesetzt wird.

a) *Biblischer Befund:* Das Hebräische kennt hauptsächlich zwei Großgruppenbezeichnungen: Der Terminus גּוֹי [gōj], oft mit „Nation“ wiederzugeben, ist eher profan-staatlich konnotiert. Er bez. eine Gemeinschaft, die durch Abstammung, Sprache, Land u. Recht zu einer politisch eigenständigen Organisationsform zusammengeschlossen ist. Der Volks-Begriff אָמ [am] ist v. seiner Grundbedeutung her ein Verwandtschaftsbegriff, der den Onkel väterlicherseits bezeichnet. Er ist oft unabhängig v. polit. Gegebenheiten u. benennt ein gesellschaftl. Gefüge unter der Rücksicht der verwandtschaftl. Verbundenheit (z. B. Gen 14,16; 25,8; 35,6; Jer 37,12; Ps 45,11), der Beziehung untereinander (z. B. Lev 19,8; Num 9,13), des freiwilligen Zusammenschlusses (z. B. Gen 19,4; Ps 3,7) od. der /Erwählung (z. B. Gen 17,14; Jes 51,16; 1 Kön 3,8). אָמ kann auch eine Teilgruppe innerhalb der Gesamtgruppe bezeichnen (z. B. Num 20,20; 2 Kön 11,14; Jer 39,10; Ps 18,28), steht aber meist für Israel. Auch wenn beide Begriffe v. a. in nachexil. Texten parallel gebraucht werden können (z. B. Dtn 4,6.27; Mi 4,1-5; Ps 33,12), wird Israel häufiger אָמ genannt, andere Völker eher גּוֹיִם/גּוֹיִם [gōjim/gojim]. Nie ist v. גּוֹי JHWHs die Rede (vgl. nur Ps 106,5; Zef 2,9), wohl aber v. אָמ JHWHs (z. B. Num 11,29; 17,6; Ri 5,11; 1 Sam 2,24). Während גּוֹי in den Verheißungstexten tragend ist, in denen den Erzvätern eine große Nachkommenschaft verheißen wird (Gen 12,1ff.; 17,4ff.; 21,13.18 u. ö.), steht אָמ in den Texten, wo Israel als Bundesvolk in eine Beziehung zu JHWH gesetzt wird (z. B. Ex 34,10; 2 Kön 11,17; Jer 31,33). In der Rede v. „meinem“ resp. „deinem Volk“ kommt das durch Erwählung konstituierte familiäre, bes. enge Verhältnis zw. Gott u. „seinem“ Volk z. Ausdr. (z. B. Dtn 29,12; 1 Sam 9,16f.; 1 Kön 6,13; Ps 79,13). Die Erwählung z. „Eigentumsvolk“ ist im /Exodus (Ex 3,7.10; 5,1; 15,13.16; Dtn 4,20; 7,6ff. u. ö.), v. a. aber im Bundesschluß am /Sinai bzw. Horeb (Ex 19,5f.; 24; Dtn 5) begründet. In der zweiseitigen Bundesformel „Ihr sollt mein Volk sein, u. ich will euer Gott sein“ (z. B. Ex 6,7; Lev 26,12; Jer 32,38; Ez 11,20; Sach 8,8; Ps 95,7) kommt das besondere Zuordnungsverhältnis prägnant z. Ausdruck. Explizit redet das AT ausgesprochen selten v. V. (Ri 20,2; 2 Sam 14,13), etwas häufiger v. Volk JHWHs (Num 11,29; 17,6; Ri 5,11.13; 1 Sam 2,24; 2 Sam 1,12; 6,21; 2 Kön 9,6; Ez 36,20; Zef 2,10), oft (אָמ hat insg. über 1600 Belege) jedoch der Sache nach v. der besonderen Zuordnung des Gottes Isra-

III. Theologisch: /Theologie des Volkes; /Volk Gottes.

Volk Gottes (V.)

I. Biblisch-theologisch – II. Theologie- u. dogmengeschichtlich – III. Systematisch-theologisch – IV. Praktisch-theologisch.

I. Biblisch-theologisch: 1. *Altes Testament u. Judentum.* Seitdem im Vat. II der Begriff V. als ekklesiolog. Basismetapher in kirchenamtl. Dokumente eingeführt worden ist, ist eine verstärkte Rückbe-

els zu seinem Volk (z. B. Ex 33, 13.16; Dtn 9, 29; Neh 1, 10; Ps 148, 14).

b) *Theologische Schwerpunkte*: So wie die Moabiter Volk des Kemosch sind (Jer 48, 46), ist Israel Volk JHWHs. Die Rede v. Gottesvolk ist bereits ab dem Deboralied, der frühesten Ex-Erzählung, u. ab Hosea greifbar. Von Beginn an motiviert das Gottesvolk-Sein z. Eingreifen Gottes zugunsten Israels (Ex 3, 7) u. zugleich zu gottgemäßem u. ethisch-verantwortungsvollem Handeln Israels. Verbunden mit dem Status der Erwählung aus allen Völkern, konstituiert v. a. das Dtn eine später exilisch u. nachexilisch ausgebaute V.-Theologie (vgl. Dtn 7, 6f.14; 10, 15; 14, 2), die zunächst in der spätvorexil., durch assyr. Druck verursachten Staatskrise durch die Konzentration auf Gott u. den Jerusalemer *Tempel* eine neue kollektive Identität zu schaffen sucht. Obwohl in nachexil. Zeit das Konzept eines einheitl. Israel aufgrund v. Ungerechtigkeit, Sünde od. soz. Spannungen mehrfach aufgebrochen u. der Erwählungsgedanke auf Teilgruppen innerhalb Israels (z. B. die Armen) engegeführt wird, ist auffallend, daß die Auszeichnung, „Volk“ Gottes zu sein, nur selten v. der Gesamtheit Israels auf eine Teilgröße reduziert wird (vgl. z. B. Pss 14, 4; 94, 5; Sach 13, 9). „V.“ bleibt als Basisaussage der Erwählung irreversibel. Vielmehr wird das Gottesvolk-Konzept in nachexil. Zeit zunehmend universalistisch in der Zions-Perspektive durch die Zuordnung der Völker zu dem einen Gottesvolk Israel (z. B. Jes 19, 25; Sach 2, 15; 8, 20ff.; Mi 4, 1–4; Pss 87, 4f.; 96, 7–10; 100, 3; Jes 66, 20–23) geweitet. Voraussetzung dieser ekklesiolog. universalist. Aussagen ist das Bekenntnis z. einen Gott, dem Weltschöpfer u. Gott Israels. Auch wenn im AT die Engführung auf Israel als Bundesvolk überwiegt, ist damit die Einheit der Völker im eschatolog. Gottesvolk bereits im AT fest begründet.

c) *Neuheit u. Erneuerung des Gottesvolkes*: Das Attr. „neu“ wird im AT weder v. Wortlaut noch v. der Sache her mit der Bez. Israels als V. in Verbindung gebracht. Wenn Aussagen über die Neukonstitution des Gottesvolkes gemacht werden, geht es v. a. in den prophet. Verheißungstexten um die Restitution des Bundes u. damit auch des V. (vgl. Jer 31, 33; Ez 20, 34; 36, 28; 37, 27 u. ö.). Zwar machen einige Stellen den Eindruck, als würde Gott seine Erwählung im Strafergericht revozieren (z. B. Hos 1, 9; Am 8, 2; Jes 2, 6; Jer 12, 7; Ez 31, 11; Ps 44, 13), doch ist der Tenor des gesamten AT, daß das Verhältnis zw. Gott u. seinem Volk Israel letztlich unzerstörbar ist u. Israel immer V. bleibt (z. B. Jes 54, 7; Hos 2, 1; Mal 3, 6; Bar 2, 35; Ps 111, 9).

d) *Schluß*: Die Rede v. V. in der Ekklesiologie scheint aus atl. Perspektive unverzichtbar, da die Bez. in besonderer Weise die Erwählung unterstreicht. Vom AT her erscheint (abgesehen v. ekklesiolog. Bedenken, vgl. LG 9–12) die Rede v. zwei Gottesvölkern (aus Juden u. aus Heiden) nicht gedeckt, die über Israel hin offene Einheit des Gottesvolkes jedoch schon. Jene läßt sich allerdings nicht christlich engführen, so daß die Rede v. der Kirche als V. nur dann als legitime Übernahme des bibl. atl. Sprachgebrauchs verstanden werden kann, wenn immer auch gewährleistet ist, daß es im Sinn des doppelten Ausgangs des AT eine zweite legitime u. durch das höhere Alter der bleibenden Er-

wählung auch bevorzugte jüd. Rede v. V. (Israel) gibt. Dies gilt auch dann, wenn V. im Rahmen jüd. Selbstverständnisses nicht identitätsstiftend besetzt ist. Wird also einerseits biblisch die Einheit des Gottesvolkes unterstrichen, macht die durchgehende Präposition Israels das erst eschatologisch aufzuhebende Schisma des Gottesvolkes deutlich.

Lit.: **N. Lohfink**: Beobachtungen z. Gesch. des Ausdr. *עַם יִשְׂרָאֵל* (am YHWH): Probleme bibl. Theol. FS G. v. Rad. M 1971, 275–305; **MySal** 4/1, 23–99 (N. Füglistner); **J. Schreiner**: V. als Gemeinde des Herrn in deuteronom. Theol.: Segen für die Völker. Wü 1987, 7–31; **ders.** (Hg.): Unterwegs z. Kirche. Fr 1987; **H.-J. Fabry**: Gottesvolk u. Gottesreich: Kirche als V. auf dem Weg z. Reich Gottes. Essen 1989, 7–31; **A. Meinhold-R. Lux** (Hg.): Gottesvolk. B 1990; **Ch. Frevel**: Die gespaltene Einheit des Gottesvolkes. V. als bibl. Kategorie im Kontext des christlich-jüd. Gesprächs: BiLi 66 (1993) 80–97; **N. Lohfink-E. Zenger**: Der Gott Israels u. die Völker. St 1994; **W.H. Schmidt**: Volk Gottes: Ja u. Nein. FS W. Schrage. Nk 1998, 211–222; **J. Hausmann**: „Ihr sollt mein Volk sein, u. ich will euer Gott sein“: H. Hübner–B. Jaspert (Hg.): Biblische Theol. Nk 1999, 105–123.

CHRISTIAN FREVEL